

ist unbekannt. Das aber kann mit Bestimmtheit angeführt werden, daß seit 1780 7 Schullehrer hier gewesen sind.

5.) Hirschbach, auch ein Dippoldiswaldaer Amtsdorf, von Reinhardtsgrimma 1 Viertelstunde und von Dippoldiswalda 1 St. entfernt. Es besteht aus 1 Vorwerk (zu welchem auch 1 Mühle und 1 Schmiede gehört), 1 Erbgericht, 11 Bauergütern, 9 Gärtner- und 16 Häuslernahrungen. Die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung 294 Seelen, unter denen auch 1 königl. Unterförster. Das Vorwerk, in welches im Jahr 1821 den 3. Mai der Blitz einschlug und das daher bis auf ein kleines Gebäude völlig niederbrannte, ist von seinem Besitzer, Herrn Meinhold (Sohn des bekannten verstorbenen Hof-Buchdruckers C. C. Meinhold in Dresden) wieder schön aufgebaut worden. Die Kinder zu Hirschbach haben, wie sämtliche Kinder der Parochie, in alten Zeiten die Kirchschule besucht. In einem alten Kauf- und Gerichtsbuche vom Jahr 1514 kommt auch bei der Confirmation desselben der damalige Schullehrer zu Reinhardtsgrimma als Protocollant und Zeisler vor.

Wann aber Hirschbach von Reinhardtsgrimma, was das Schulwesen betrifft, abgetrennt worden ist, kann, hinsichtlich der Jahreszahl, nicht ganz mit Bestimmtheit angegeben werden. So viel aber ist gewiß, daß diese Ausschulung unter dem schon oben erwähnten Reinhardtsgrimmischen Schulmeister Grahl Statt gefunden hat. Um's Jahr 1778 ist hier ein gewisser Penkert; um's Jahr 1783 ein Markß gewesen; und Kadner, nachher Schullehrer in Döbra, war im Jahr 1784; Trepte um's Jahr 1786; Berger bis 1800, wo er nach Kreischa zog; Stiehler, jetziger Kirchschullehrer in Köhrsdorf, bis 1806; Angermann bis 1808; Weidenhammer bis 1813; Kunath, der jetzige Lehrer in Cunnersdorf, bis 1818; Zumppe, der jetzige Kirchschullehrer in Langebrück, seinem Geburtsorte, bis 1837 hier. Nach Zumppe's Abgang ist die hiesige Schullehrer durch den Vicarius Clausnicker, der in diesem 1839ten Jahre als Schullehrer nach Saída, Inspection Frauenstein, berufen wurde, verwaltet worden, und gegenwärtig ist Vicarius Carl Friedrich Herrmann Krause, gebürtig aus Kämmerwalde, Sohn des damaligen Schulmeisters und zeitlicher Vicar bei der Kirchschule zu Klein-Hennersdorf bei Frauenstein. Im Jahr 1838 verband sich das benachbarte Dorf Hermsdorf, zur Parochie Kreischa und unter das Stifts-Rittergut Lungwitz zehrig, mit Hirschbach zu einem Schulbezirk, der gegenwärtig 69 Schulkinder zählt, den Lehrer mit 120 Thln. fixirt hat und in diesem Jahre unter Leitung des damaligen Schul- und Gemeindevorstandes Mäschler zu Hirschbach, ein neues Schulhaus erbaut. Beide Gemeinden haben auch die Collatur über die Schule.

Im Bereiche der Parochie giebt es sehr interessante Aussichten, z. B. die auf dem Gipfel des Wiltschberges, von welchem aus man das schöne Dresdner- und Pinnische Elbthal, den Königstein, Pillenstein, die hervorragenden Punkte der sächsischen Schweiz, einen Theil der Altenberger- und Frauensteiner Gegend, die Frauensteiner Ruinen selbst, so wie einige benachbarte Grenzgebirge von Böhmen überschauen kann. Der Weg von Reinhardtsgrimma nach Lungwitz durch den Grund ist sehr einladend. In das Müglitzthal blickt man mit schauerlich-angenehmen Empfindungen hinab und Jeder, der Reinhardtsgrimma besucht, findet dessen Umgebungen schön. Möge dasselbe, so wie das ganze Kirchspiel, sich immer des Schutzes und Segens des Allmächtigen erfreuen und seine Kirche stets ein Heiligthum frommer Verehrer Gottes und Jesu Christi sein.

Paul Constant. Brückner,  
Pastor.

## D ö b r a,

früher Thowern, Dower, Döber geschrieben, liegt mit dem nach Liebenau eingepfarrten Waltersdorf, das der Unbekannte für eine Fortsetzung von ihm nach Süden hält, in einem von Süden nach Norden sich ziehenden, und von einem kleinen Bache, welcher nicht weit von seinem Ausflusse in die Hennersbach eine Mühle treibt, durchlaufenen Thale. Grenzorte sind, außer dem genannten, gegen Morgen Hennersbach 1 halbe Stunde, gegen Abend Dittersdorf 3 Viertelstunden, gegen Mitternacht Berthelsdorf, das eingepfarrt ist, und das 3 Viertelstunden entfernte Liebstadt, zu dessen Gerichtsbarkeit es gehört. Seine Entfernung von Pirna, in dessen Amtsbezirk es liegt, und von dessen Euphorie es im vorigen Jahre getrennt worden, beträgt 3, und von seinem gegenwärtigen Euphoralorte Wärenstein 6 Viertelstunden. Die Anhöhen um den Ort her geben angenehme Aussichten in die Sächsische Schweiz und das Elbthal.

Die Häuseranzahl beträgt insgesammt 48 (ein im Jahre 1837 errichtetes Brauereigebäude (außer dieser Brennerei, die 8 Theilnehmer hat, giebt es noch 2 kleinere im Dorfe), und 1 im Trebnitzgrunde liegende Mühle mit gerechnet), davon sind behufte Güter 24, und 18 Häuslernahrungen. Die Einwohnerzahl ist gegen 300.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts, besonders in den Jahren 1632 und 1633, hat der Ort mit den meisten übrigen Ortschaften Sachsens dasselbe Schicksal gehabt. Es hauste auch hier die Pest, was aus der ungewöhnlich großen Zahl der in den beiden angeführten Jahren zu Döbra und Berthelsdorf Verstorbenen (62 und 60, statt wie gewöhnlich nur 9-12 jährlich) hervorgeht. — In dem neuen Kirchenbuche, angefangen von M. Christoph Heinrich Cauderbach im J. 1668, heißt es auf ein Paar sich vor dem Titel befindlichen Blättern: „Anno 1701 ist ein solcher kalter Frühling gewesen, daß man am heil. Pfingstfeste, welches nach dem verbesserten Kalender auf den 15. Maij (nach der alten Zeit den 5. Maij) gefallen, keine Mayen in dem ganzen Ober-Kreis herumb hat in die Kirche sehen können.“ — Weiter liest man ebendasselbe: „Nachdem auf allergnädigen königlich polnischen und eurfürstlich sächsischen Befehl die in dem verwichenen Seculo Gebornen und wiederumb auch Verstorbenen, Kinder und alte Leute haben müssen aufgeschrieben und eingesendet werden, so hat sich befunden, das von 1601 bis 1700 sind in der Gemeine 1.) Zur Döbra: Gebornen 606, als 361 Söhne und 335 Töchter; Gestorben 706, als Wirthe 153, Weiber 163, Söhne 191, Töchter 199. 2.) Zu Berthelsdorff: Gebornen 276: Söhne 137, Töchter 145; Verstorben 282, als, Wirthe 63, Weiber 69, Söhne 80, Töchter 70. Summa summarum aller gebornen Söhne und Töchter auß dem ganzen Kirchspiel ist: 972, als, Söhne 492, Töchter 480. Summa summarum aller Verstorbenen im verwichenen Seculo in dem Kirchspiel zur Döbra ist: 988, als, Wirthe 216, Weiber 232, Söhne 271, Töchter 269.“ Ferner ist bemerkt: „Anno 1703 den 2. Augusti ist ein solch großer und langwieriger Regen entstanden, welches die meisten Brücken und Stege weggerissen, das noch drauffen stehende Heu entweder verderbt oder verschlemmet, und hat sich in der Pfarre ein so starker Quaal auß der Eiden erheben, das demeltes Tages von 12 Uhr

zu Mittage an bis 8 Uhr 2 Weibes-Personen mit Wasier-Kannen haben zu schöpfen gehabt, und es doch nicht haben erschöpfen können. Es ist aber an derselben Zeit das Wasier in der Bach gefallen und wieder ausgeblieben. Dieses Wasier hat unfäglichen Schaden gethan.“ Es ist wegen des defect gewordenen Blattes nicht mehr alles zu lesen, doch das wenige Mangelnde hier leicht zu ergänzen. Nicht so leicht in einer darunter stehenden Anekdote vom 9. Febr. des J. 1807 von einem Schwedischen Dragoner, welcher bei den Neu-Ruthen (einem Büschchen unter dem Dorfe) durch Stürzen vom Pferde alsbald todt auf dem Wege liegen geblieben, nachdem er den ganzen Tag gesoffen, und in der Döber nebst noch fünfzehn greulich getanzet, gesoffen und darben den Teufel ihn zu holen gerufen.“ Er wurde den 13. d. M. als Dom. VI. p. Epiph. ebendahin begraben, wo er gestorben war, und zwar ohne alle Ceremonien. — Im J. 1813 wurde der Ort durch den Krieg so bedrängt, daß die meisten Einwohner mit Verlust ihres Viehes sich flüchten, der Pfarrer selbst ein Vierteljahr außerhalb seiner Wohnung verweilt in dem der Pfarre gegenüberliegenden Gute, dann bei einem Häusler im Niederdorfe und auf der Pfarre zu Liebstadt zubringen, und nach Wiederherstellung des Gottesdienstes die Einwohner in mangelhafter und ärmlicher Kleidung (in hülzernen Pantoffeln, Leinwandrock etc.), wie sie die Plünderung übrig gelassen hatte, in der Kirche erscheinen mußten.

Der auf dem Wege nach Liebstadt gelegene Ort Reichenheim wurde im 30jährigen Kriege bis auf die Spuren vernichtet. — Zwischen Reudersfel und Berthelsdorf liegt der sogenannte Todtenstein, wo nach der Sage im 7jährigen Kriege ein Reiter, den sein Führer verlassen hatte, mit dem Pferde herabgestürzt ist und den Tod gefunden hat. Die Sage von der wüsten Mühle im Grunde zwischen Wörnchen und Döbra, deren Grundmauern und Mühlgraben noch heute sichtbar sind, ist schon in den Ziehnert'schen Legenden ausführlich behandelt worden.

Erwähnenswerthe Merkwürdigkeiten der Kirche sind die 3 Glocken — die große vom Jahre 1514 mit der Umschrift:

o rex gloriae, veni cum pace. ave maria, gratia plena;

die mittlere a. 1686 gegossen von Andreas Herold in Dresden, hat den Wahlspruch:

Sic multi templo docentes: quo voco non venio;

die kleine, aus derselben oder früherer Zeit, wie die große, jedoch unleserlicher Schrift — und der katholische Altar, welcher in einer Vorhalle aufbewahrt wird. Auch befinden sich in ihr 2 Fahnen, die zur Feier der Augsbürgischen Confession den 25. Juni 1830 der Kirche geschenkt wurden, die eine von der Kirchfahrt, die andere von dem damaligen Lehnrichter zu Döbra, Carl Friedrich Küster. Die Orgel ist schwach und mangelhaft. Uebrigens ist die Kirche hell und freundlich und hat verhältnißmäßig hinlänglichen Raum. Diese neuere und freundlichere Gestalt bekam sie zu Anfange der neunziger Jahre unter dem Pfarrer Hannel.

Das Kirchenvermögen ist unbedeutend, 511 Thlr. 8 Gr. 8 Pf. mit Einschluß eines, von weiland Joh. Georg Purck, gewesenem Bürger und Hausbesitzer in Dresden (früher in Berthelsdorf ansässig), 1825 vermachten Kapitals von 50 Thln.

Die Pfarrwohnung, die zu eben derselben Zeit, als die Reparatur und Verbesserung an der Kirche geschehen ist, einen Anbau erhielt, ist ein altes, nicht der Gesundheit gemäß eingerichtetes Gebäude, indem die Fenster alle nach Mitternacht und Morgen gehen. Auch mangelt ihr eine Studirstube. Sie soll früher weiter oben im Dorfe unter dem Gerichte gestanden haben, was auch aus der Lage des Pfarrgutes wahrscheinlich wird. — Die Besetzung des hiesigen Pfarr- und Schulamtes geschieht durch den jedesmaligen Besitzer von Liebstadt, jetzt dem Herrn Kammerherrn v. Carlowitz, Majoratsherrn auf Liebstadt und Großhartmannsdorf.

Die seit der Reformation hier angestellten Prediger sind gewesen: 1.) Jacob Rudolph, aus Frauenstein, war zuvor 2 Jahr Rector in Neustadt, dann 4 Jahr Diaconus in seinem Geburtsorte, wurde als hiesiger Pfarrer angestellt 1665, und blieb es bis zu seinem Tode 1622. Er hat die Eintrachtsformel als der 7te in der Superintendentur Pirna (den Superintendenten M. Andreas Göch mitgerechnet) unterschrieben. 2.) Georg Margraf, aus Liebstadt, Substitut alhier 1620-1622, Pfarrer von da bis 1634, wo er starb. Von seinem Ende heißt es: „Vita fungitur inter acerbissimos armorum strepitus, anno 1634 d. 7. Decembr. „Liebstadii in domo fraterna, quod se propter hostium saevitiam contulerat, aetatis anno 52. ministerii 14.“ 3.) August Witelius, aus Kreischa, 1635-1644. Bei ihm ist angemerkt: „Apoplexia corripuit in suggestu 1642. Dom. IV. Advent. mortalitatem hanc exiit Dresdae, quo se morbi causa contulerat 1644. d. IV. Februarii, sepelitur in aede nostra d. 14. ej. aetatis anno 46. ministerii 10. Per biennium omnium sacrorum actuum ἀσύμβολος.“

4.) Johannes Ulricht, aus Liebstadt, 1644-1666, †. Vorher 4 Jahre Rector in Altenberg. 5.) M. Christoph Heinrich Cauderbach, aus Radeberg, 1667-1687, kam nach Dittersdorf und von da nach Geising. „Hodiernum“ — sagt von ihm der das Verzeichniß der früheren Pfarrer bis zu sich fortführende Küchenmeister — „Pastor Geisingensis, „longe meritissimus, cujus canitiem coronet Coeli clementia!“ 6.) M. Jacob Tittel, aus Breitenau, 1688-1691, kam nach Dittersdorf und Johnsbad. 7.) M. Nicolaus Bahn, aus Laucha in Thüringen, 1692-1694, wurde Pfarrer in Sadisdorf. 8.) M. Georg Christoph Achem, vorheriger Feldprediger bei dem Birchholz'schem Corps, 1694-1696; ging nach Weisen bei Torgau. 9.) Johann Salomon Ulricht, aus Liebstadt, 13 Jahre Diaconus daselbst, hiesiger Pfarrer 1696-1722, wo er starb. 10.) Aug. Theod. Küchenmeister, aus Liebstadt, 1723-1731. „Doctram vocatur ex Academia Lipsiensi, cum non ita pridem absolvisset annum aetatis vigesimum. Munus suum adgressus est Dom. VII. p. Trin. 1723 divino auxilio fretus.“ Ging als Pastor nach Dorf-Hain mit Klingenberg. 11.) Joh. Kaspar Zeuerlein, aus Frauendorf, 1731-1739, kam nach Bauken als Diaconus. 12.) M. Christian Gottfr. Richter, aus Neustädtel bei Schneeberg, 1739-1752, kam nach Schneeberg als Hospitalsprediger. 13.) M. Gregorius Eysold, aus Dresden, 1752-1766, wo er starb. Sein Bildniß hängt in hiesiger Kirche. 14.) Benjamin Heine, aus Remberg bei Wittenberg, 1767-1776, kam nach Reinhardtsgrimma. 15.) Wilhelm Ernst Franzel, aus Döbeln, 1776-1780, wurde Pastor in Maxen. 16.) Samuel Gottlieb Jungmanns, aus Reichen, 1780-1781, wurde Diaconus in seiner Geburtsstadt. 17.) M. Carl Gottlob Hunger, aus Roigtsdorf, 1782-1786, kam als Diaconus nach Liebstadt. 18.) Carl Gottlob Hannel, aus Lengfeld, 1786-1807, ging nach Lommahsch, woselbst er sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, und noch jetzt das Amt verwaltet. 19.) Carl Ferdinand Schäfer, aus Stolpen, 1808-1839, wo er den 27. Januar im 67. Jahre seines Lebens und 31. seines Amtes aus dieser Welt schied. 20.) Carl Friedrich Schäfer, gebor. den 29. September 1810 in Döbra, des Vorigen Sohn, von Dom. XXIII. p. Trin. 1837 an Substitut, und Pfarrer seit Dom. LX. p. Trin. dieses Jahres.